

Rahmenprogramm

Mittwoch, 30. November, 19 Uhr, Ratssaal

PD Dr. med. Susanne Zimmermann, Arnstadt:

„Den Opfern ein Gesicht geben – Forschungen zur NS-Kindereuthanasie“

Dr. med. Susanne Zimmermann war Mitarbeiterin im Institut für Geschichte der Medizin der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Einer ihrer Schwerpunkte ist die Forschung über die Medizin des 20. Jahrhunderts, insbesondere über die Medizin im Nationalsozialismus.

Mittwoch, 7. Dezember, 19 Uhr, Ratssaal

Prof. Dr. med. Hans-Michael Straßburg, Würzburg: „Kinder mit Behinderung in der NS-Zeit in Unterfranken“

Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg war von 1991 bis 2011 Professor für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Neuropädiatrie in der Universitäts-Kinderklinik Würzburg. Gründung und ärztliche Leitung des Sozialpädiatrischen Zentrums „Frühdiagnosezentrum“. U.a. Mitglied der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin.

Mittwoch, 14. Dezember, 19 Uhr, Ratssaal

Dr. phil. Sascha Topp: „Die Aufarbeitung der Ermordung minderjähriger Kranker nach 1945 in Deutschland“

Dr. Sascha Topp beschäftigt sich seit Jahren mit der Medizingeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus und danach. Für seine Studie „Geschichte als Argument in der Nachkriegsmedizin“ wurde er mit dem Herbert-Lewin-Forschungspreis ausgezeichnet.

Mittwoch, 11. Januar, 18:15 Uhr, Central-Kino

Bürgerbräugelände, Frankfurter Straße 87
Figurentheaterstück von Nikolaus Habjan und Simon Meusburger: „F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig“ (Einführung, Film und abschließendes Gespräch)

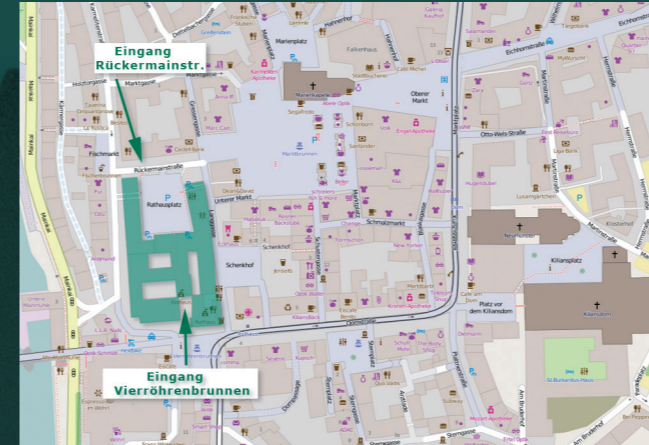
Der Anstaltsarzt Dr. Gross von der Fachabteilung „Am Spiegelgrund“ in Wien, wo auch kranke und behinderte Kinder ermordet wurden, stuft Friedrich Zawrel als „erbbiologisch und sozial minderwertig“ ein und quält ihn mit „medizinischen“ Versuchen. Zawrel kann aus der Anstalt fliehen. Erst im Jahr 2000 kommt es zum Gerichtsverfahren. N. Habjan (Buch und Regie) und S. Meusberger (Regie) erhielten für diese Produktion den Nestroy-Preis 2012 in der Kategorie „Beste Off-Produktion“ und den Aargauer Förderpreis „Grünschnabel“ 2014.

Vor den Vorträgen besteht die Möglichkeit, die Ausstellung zu besichtigen. Mitglieder des AK Stolperstein stehen für Fragen zur Verfügung.

Führungen für Kinder und Jugendliche:

Teamer/innen der Jugendbildungsstätte Unterfranken begleiten auf Anfrage durch die Ausstellung. Dabei ist es ihnen wichtig, dass junge Menschen einen eigenen Zugang zu der Ausstellung finden. Ihre Fragen sollen sie offen und frei formulieren und ihre Gedanken dazu miteinander austauschen können.

Anfragen: info@jubi-unterfranken.de oder telefonisch unter 0931/600 60 400



© OpenStreetMap

Schirmherr der Ausstellung:
Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Rathaus Würzburg

Foyer
Rückermainstraße 2
97070 Würzburg

Öffnungszeiten:

Mo bis Do: 8 – 18 Uhr
Fr: 8 – 14 Uhr
Sa/So: geschlossen

Ein leicht verständliches Begleitheft zur Ausstellung ist vorhanden. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist barrierefrei zugänglich.

Anfragen für Gruppenführungen unter 0931/9 64 81

Die Ausstellung können Sie auch virtuell unter www.im-gedenken-der-kinder.de besuchen.

Eine Gastausstellung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Historischen Kommission und dem Institut für Geschichte der Medizin der Charité-Universitätsmedizin in Berlin.



Ausstellung

30. November – 16. Dezember 2016

Im Foyer des Rathauses Würzburg

Eröffnung: Dienstag, 29. November 2016, 17 Uhr



Im Gedenken der Kinder

Die Kinderärzte und die Verbrechen
an Kindern in der NS-Zeit

Veranstalter:
Arbeitskreis Stolpersteine Würzburg
Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V.
Förderverein Sozialpädiatrie Würzburg e.V.



Die Kinder aus Würzburg



Georg 1929-1945
**„... auf ein gutes Wort geht er
besser ein als auf Strafe“**



Sieglinde 1935-1945
**„ihr zweites Wort war Mama
ich will heim“**

Über 70 Jahre nach dem Beginn der systematischen Tötungen von geistig und körperlich behinderten Menschen im Jahre 1939 erinnert die Ausstellung an das dunkle Kapitel der „Kindereuthanasie“ während der Zeit des Nationalsozialismus.

„Euthanasie“, das geheime NS-Mordprogramm, hatte die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ zum Ziel.



Rudolf 1921-1941
**„ist noch in gewissem Grade
bildungs- und erziehungsfähig.“**

Es betraf über 200 000 kranke, behinderte und sozial unangepasste Menschen, unter ihnen etwa 10 000 Kinder und Jugendliche. Ermordet wurden sie in Gaskammern (Aktion T4) oder durch Medikamente und „Hungerkost“ in den Heilanstalten.

In Bayern starben 695 Kinder in den drei eigens eingerichteten „Kinderfachabteilungen“ Ansbach, Eglfing-Haar und Kaufbeuren-Irsee.



Ruth 1926-1940
**„hat sich gut eingelebt,
läuft herum und spielt
etwas mit dem Ball.“**